

## Floristische Kurzmitteilungen

### *Hammarbya paludosa* neu für Nordostbayern

Werner Gebhardt, Marktleuthen,  
Martina Gorny und Walter Hollering (†), Wunsiedel



Abb. 1: *Hammarbya paludosa* in dem Zwischenmoor bei Marktredwitz, TK 5938/4. (Als Begleitpflanzen erkennbar: *Menyanthes trifoliata*, *Vaccinium oxycoccos* und *Sphagnum*-Arten.) – Abb. 1a (li.): Habitus; 12.8.2021. – Abb. 1b (re. oben): Detail der Scheinknolle; 7.8.2021. – Abb. 1c (re. unten): Blattrand mit Bulbillen; 31.7.2021. – Fotos: W. Hollering.

Mitte Juli 2021 wurde *Hammarbya paludosa* (L.) Kuntze, die Sumpf-Weichwurz, vom Erstautor neu für Nordostbayern in einem Zwischenmoor bei Marktredwitz (TK 5938/4) im oberfränkischen Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge entdeckt. Diese seltene Orchidee ist in der Roten Liste Bayerns als stark gefährdet eingestuft (RL 2; SCHEUERER & AHLMER 2003). Der bemerkenswerte Wuchsort war in den vergangenen zwei Jahren von Walter Hollering eingehend untersucht und beschrieben worden (HOLLERING 2019, 2020). Am Fundort bei Marktredwitz konnte bisher nur ein Exemplar nachgewiesen werden. Der genaue Wuchsort mit Koordinaten wurde den zuständigen Naturschutzbehörden mitgeteilt. Die zum Schutz der Art als TK-Quadranten vereinfachten Funddaten wurden außerdem an das Projekt „Flora von Bayern“ gemeldet.

Nach NEBEL & PHILIPPI (1998) weist die unscheinbare Art eine maximal 25 cm hohe Infloreszenz mit winzigen grünlichen Blüten auf (Abb. 1a). Sie bildet über einem vertikalen Rhizom eine von Blattscheiden umhüllte Scheinknolle, 1–2 cm über der des Vorjahres stehend, eine Anpassung an das Torfwachstum (Abb. 1b). Die 2–4 grundständigen Blätter können an der Spitze winzige Bulbillen ausbilden (Abb. 1c), die zu neuen Pflanzen heranwachsen. Nach OBERDORFER (1977) gilt *Hammarbya paludosa* als typische Art der Zwischenmoore. Bei Marktredwitz wird sie von weiteren seltenen Moorpflanzen begleitet, insbesondere von *Eriophorum gracile*, *Carex heleonastes*, *Drosera anglica* sowie den Moosarten *Sphagnum obtusum*, *Meesia triquetra* und *Hamatocaulis vernicosus* (HOLLERING 2019, 2020).

Das nächstgelegene Vorkommen von *Hammarbya paludosa* befindet sich in einem Zwischenmoor nahe Brtná (Zeidlweid) im Přírodní rezervace (Naturschutzgebiet) „Mechové údolí“ (TK 5941/3), ca. 30 km östlich unseres neuen Fundorts. Über jenen *Hammarbya*-Wuchsort wurde eine floristische Untersuchung aus dem Jahre 1996 veröffentlicht (MARTÍNEK & MARTÍNKOVÁ 2005). Das dort bereits seit über 100 Jahren bekannte Vorkommen (PLADIAS 2014–2021) konnte aktuell vom Erstautor und Erwin Möhrlein, Tirschenreuth, am 13.6.2020 bestätigt werden. An weiteren Arten kommen nach MARTÍNEK & MARTÍNKOVÁ (2005) unter anderem *Menyanthes trifoliata*, *Pinguicula vulgaris*, *Utricularia minor*, *Drosera rotundifolia*, *Rhynchospora alba* und *Carex demissa* vor, die teilweise einen höheren Basengehalt und nässere Standorte als im Marktredwitzer Zwischenmoor anzeigen.

Die den Verbreitungskarten der Gefäßpflanzen Tschechiens im Internetportal PLADIAS (2014–2021) zugrunde liegenden historischen Daten über *Hammarbya paludosa* stammen z. T. von dem Schriftsteller, Lehrer und Botaniker Josef Jahn (1860–1917), der in seinen letzten Lebensjahren in Konradsgrün (Salajna) wohnte. Gemeinsam mit dem Botaniker und Entomologen J. D. v. Sterneck gab er im Jahre 1905 „Das Herbarium des Egerlandes“ heraus (REISSER 1941). Teile seines Herbars mit den *Hammarbya paludosa*-Belegen befinden sich aktuell im Nationalmuseum in Prag (PR) und in der Herbarsammlung der Karls-Universität Prag (PRC); Mitt. Jiří Brabec, 22.8.2021. Nach PLADIAS (2014–2021) hatte Jahn im Juli 1909 auf einer „Moorwiese bei Zeidlweid (Brtná)“ *Eriophorum gracile* dokumentiert. Möglicherweise war dies derselbe Wuchsort wie bei *Hammarbya paludosa*, der von

Josef Jahn im August 1910 als „Torfsumpf bei Zeidlweid (Brtná)“ bezeichnet wurde. Ein historisches Vorkommen von *Eriophorum gracile* – wie dies bei Marktredwitz noch aktuell der Fall ist –, wäre eine weitere bemerkenswerte Gemeinsamkeit beider Zwischenmoore. Nach Jiří Brabec habe der Botaniker und Gebietskenner Petr Mudra aus Broumov u Tachova später im Gebiet noch *Carex pauciflora* sowie *Pyrola media* gefunden, die Suche nach *Eriophorum gracile* sei allerdings bislang ohne Erfolg gewesen.

Der Gattungsname *Hammarbya* leitet sich übrigens von „Hammarby“ in der Nähe von Uppsala ab, dem Gutshof des schwedischen Arztes und Botanikers Carl von Linné, dem Begründer der biologischen Taxonomie (BURKHARDT 2018). – Wir bedanken uns bei Volker Dittmar, Leiter des Egerlandmuseums Marktredwitz, für Hilfestellungen und Recherchen über das Egerland-Herbar Josef Jahns. Besonderer Dank gilt RNDr. Jiří Brabec, Kurator der Naturwissenschaftlichen Sammlung beim Muzeum Cheb, für die Informationen zum Verbleib dieses Herbars sowie die Übermittlung der Publikation zum Naturschutzgebiet „Mechové údolí“.

Wir widmen diesen Beitrag dem Koautor Walter Hollering, der Ende September 2021 nach schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren zu früh verstorben ist. Seinem umfangreichen geobotanischen Wissen und seiner Akribie verdanken wir viele Neu- und Wiederfunde, vor allem von sehr seltenen oder als verschollen betrachteten Moosen in Nordbayern. Sein Tod ist nicht nur für die Botanik und Bryologie, sondern auch für den Naturschutz in Bayern ein großer Verlust.

## Literatur

- BURKHARDT, L. (2018): Verzeichnis eponymischer Pflanzennamen. Erweiterte Edition – Teil I. / Index of Eponymic Plant Names. Extended Edition – Part I. / Index de Noms éponymiques des Plantes. Édition augmentée – I<sup>re</sup> Partie. – Hrsg.: Botanic Garden and Botanical Museum Berlin, Freie Universität Berlin, [1220] S., Berlin – **DOI:** <https://doi.org/10.3372/epolist2018> – **URL:** [https://www.bgbm.org/sites/default/files/verzeichnis\\_eponymischer\\_pflanzennamen\\_2018\\_teil\\_1.pdf](https://www.bgbm.org/sites/default/files/verzeichnis_eponymischer_pflanzennamen_2018_teil_1.pdf) (Abruf: 9.8.2021).
- HOLLERING, W. (2019): *Eriophorum gracile* für Nordbayern an einem neuen Fundort wiederentdeckt. – Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. **80**: 111–120.
- HOLLERING, W. (2020): *Meesia triquetra*, *Carex loliacea*, *Carex heleonastes* sowie weitere außergewöhnliche Funde von Reliktarten in zwei Quellmooren im Fichtelgebirge. – Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. **81**: 159–172.
- MARTÍNEK, K. & MARTÍNKOVÁ, E. (2005): Nová chráněná území na Chebsku – přírodní rezervace „Mechové údolí“. [Neue Schutzgebiete in der Region Cheb – Naturschutzgebiet „Moostal“.] – Sborník Chebského Muzea **2004**: 162–172.
- NEBEL, M. & PHILIPPI, G. (Hrsg.; 1998): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. – Bd. 8, 540 S., Stuttgart.
- OBERDORFER, E. (1977): Süddeutsche Pflanzengesellschaften Teil I. – 2. Aufl., 311 S., Stuttgart, New York.
- PLADIAS – DATABASE OF THE CZECH FLORA AND VEGETATION (2014–2021): Critically revised data about Czech flora and vegetation prepared by Masaryk University, the Institute of Botany of The Czech Academy of Sciences and University of South Bohemia. – **URL:** <https://pladias.cz/en/> (Abruf: 9.8.2021).

REISSER, H. (1941): Dr. J. D. v. Sterneck. – Z. Wiener Entomologen-Ver. **24**(12): 265–267.

SCHEUERER, M. & AHLMER, W. (2003): Rote Liste gefährdeter Gefäßpflanzen Bayerns mit regionalisierter Florenliste. – Schriftenr. Bayer. Landesamt Umweltschutz **165** (Beitr. Artenschutz **24**): 372 S.

## *Selinum dubium* neu im Isar-Mündungsgebiet

Martin Scheuerer, Nittendorf



Abb. 1: *Selinum dubium* am Rand einer Altwasserrinne vor einem Grauweiden-Gebüsch im Isar-Mündungsgebiet (TK 7243/224). – Abb. 1a (li.): Kleinerer der beiden Bestände (in einer Staudenflur mit *Thalictrum flavum*). – Abb. 1b (re.): Detail, Blütendolden und oberes Stängelblatt. – Fotos: M. Scheuerer, 2.9.2021.

Der bislang einzige Nachweis in Ostbayern des in Bayern vom Aussterben bedrohten (SCHEUERER & AHLMER 2003) *Selinum dubium* (Schkuhr) Leute [*Cnidium dubium* (Schkuhr) Thell., Brenndolden-Silge] wird bei THIEM (1906) gemeldet: „Moosau in einem Kleefeld“ (TK 7045/22, 630 m ü. NHN). Schon bei VOLLMANN (1908, 1914) wird dieses Vorkommen als „adventiv“ und „unbedeutend“ eingestuft. Der ehemalige Wuchsort ist inzwischen durch Überbauung vernichtet.

Nachweise von *Selinum dubium* in Bayern beschränken sich vor allem auf das Steigerwald-Vorland bei Sulzheim und Grettstadt (VOLLMANN 1914, ADE 1941, MEIEROTT 2008) sowie in der Altmühl- und Wörnitz-Aue (SUBAL 2001, ADLER &